

NELA

Nachhaltiger Energieverbrauch und Lebensstile in
armen und armutsgefährdeten Haushalten

Karl-Michael Brunner

Markus Spitzer

Anja Christianell

Endbericht - Kurzfassung

Juni 2011

NELA

Nachhaltiger Energieverbrauch und Lebensstile in armen und armutsgefährdeten Haushalten

Projektleitung: Dr.ⁱⁿ Anja Christianell (ÖIN – Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung)

Projektbearbeitung: Mag. Markus Spitzer, Dr.ⁱⁿ Anja Christianell (ÖIN – Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung)

Projektabrechnung: Mag.^a (FH) Kristina Fischer (ÖIN – Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung)

Wissenschaftliche Kooperationspartner: A.o. Univ.-Prof. Dr. Karl-Michael Brunner (Institut für Soziologie und empirische Sozialforschung, Wirtschaftsuniversität Wien), Dr. Michael Kopatz (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH)



Impressum:

ÖIN – Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung

Lindengasse 2/12, 1070 Wien

ZVR: 745043791

www.oin.at

Juni 2011

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG (EXECUTIVE SUMMARY)	1
2. THEORETISCHE PERSPEKTIVEN: DIE KOMPLEXITÄT DES ENERGIEKONSUMS IM FOKUS DISziPLINÄRER PERSPEKTIVEN	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
3. ENERGIEKONSUM UNTER ARMUTSBEDINGUNGEN: DIE PROBLEMLAGE.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
4. METHODOLOGIE, METHODEN UND SAMPLEBESCHREIBUNG	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
5. DIE ERGEBNISSE DER INTERVIEWAUSWERTUNG.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
5.1. WOHN- UND LEBENSSITUATIONEN	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
5.2. ENERGIEPRAKTIKEN	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
5.3. ENERGIEKOSTEN, ABSCHALTUNGEN UND DIE FRAGE DES VERSORGERWECHSELs	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
5.4. HANDLUNGSSPIELRÄUME FÜR ENERGIEEFFIZIENZ UND ENERGIESPAREN	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6. MAßNAHMEN ZUR BEKÄMPFUNG VON ENERGIEARMUT: POLICY-VORSCHLÄGE.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.1. GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND BESTEHENDE POLITIKEN ZUR BEKÄMPFUNG VON ENERGIEARMUT UND/ODER ERHÖHUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
6.2. POLICY-VORSCHLÄGE ZUR BEKÄMPFUNG VON ENERGIEARMUT	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
7. LITERATURVERZEICHNIS.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.

1. Einleitung (Executive Summary)

Der vorliegende Endbericht stellt die wesentlichsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen des Projekts NELA (Nachhaltiger Energiekonsum und Lebensstile in armen und armutsgefährdeten Haushalten) vor. **Ziel des Projekts** ist die Untersuchung des Energiekonsums in armen und armutsgefährdeten Haushalten und eine darauf aufbauende stakeholderbezogene Erarbeitung von datenfundierten Maßnahmen zur Energieverbrauchsreduktion. Durch einen qualitativen Zugang wird dem Energieverbrauch in seinen vielfachen Ausprägungen, den zugrunde liegenden Handlungsmotiven, den treibenden Faktoren und Ursachen nachgegangen. Zwar liegt der Schwerpunkt des Projekts auf armen und armutsgefährdeten Haushalten, zu Vergleichszwecken werden aber auch ausgewählte, einkommensstarke Haushalte untersucht.

Durch die Analyse werden Potenziale für Energieeffizienz und Energieverbrauchsreduktion identifiziert und Möglichkeiten und Barrieren entsprechenden Handelns eruiert. Ausgehend von der Annahme, dass arme und armutsgefährdete Haushalte keineswegs homogen sind, sondern unterschiedliche Umgangsweisen mit Energie auch unter prekären Lebensverhältnissen bestehen, werden in kontinuierlicher Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern (Energieunternehmen, NGOs, Schuldnerberatung, Verwaltung, KonsumentInnen) Maßnahmen zur Verringerung von Energiearmut entwickelt, im Hinblick auf Umsetzungsbedingungen geprüft und im Sinne von Handlungsempfehlungen an die verschiedenen AkteurInnen im Energiesystem formuliert. Neben der Gewinnung von System- und Handlungswissen wird so gemeinsam mit ausgewählten Haushalten und ExpertInnen Transformationswissen erarbeitet, um Möglichkeiten und Hemmnisse von Energieeffizienzstrategien alltags- und milieunahe zu ermitteln.

Ausgangssituation des Projekts ist der Tatbestand, dass es zum einen bisher kaum belastbares Wissen zum Zusammenhang von Armut und Energiekonsum gibt. Zum anderen sind gerade arme und armutsgefährdete Haushalte eine besonders vulnerable Gruppe im Hinblick auf den Energiekonsum: Steigende Energiepreise, energieineffiziente Wohnungen, hohe Energiekosten, Abschaltungen sind nur einige Problemlagen, mit denen diese Gruppe zu kämpfen hat. Energiearmut ist im Unterschied zu anderen Ländern in Österreich bisher kein öffentliches Thema, belastbare Daten existieren nicht und fundierte Studien zur Thematik liegen nicht vor. Anknüpfend an diese Ausgangssituation ist das Ziel des Projekts die Untersuchung des Energiekonsums in armen und armutsgefährdeten Haushalten und eine darauf aufbauende stakeholderbezogene Erarbeitung von datenfundierten Maßnahmen zur Energieverbrauchsreduktion.

Das Projekt ist im **qualitativen Paradigma** verankert und untersucht den Energieverbrauch aus der Perspektive der Betroffenen. Insgesamt wurden 50 arme und armutsgefährdete Haushalte und 10 einkommensstarke Haushalte in Wien mittels qualitativer Interviews befragt, wobei auch quantitative Daten (z.B. zur Geräteausstattung) und der reale Strom- und Gasverbrauch ermittelt wurden (allerdings sind letztere Daten teilweise unvollständig). Methodologisch war die „**Grounded Theory**“ forschungsleitend, deren Ziel die systematische Entwicklung von Theorien auf Basis erhobener Daten ist. Ausgewertet wurden die Daten vorwiegend mit dem Kodierverfahren der „Grounded Theory“, wobei die Interviewanalyse durch die qualitative Daten-Software „Atlas.ti“ unterstützt wurde.

Nach einer umfangreichen Literatur- und Datenanalyse zur Entwicklung eines theoretischen Rahmens wurde ein **erster Workshop mit relevanten Stakeholdern** (u.a. Energieversorger, NGOs, soziale Organisationen) zur Ermittlung von Formen der Energiearmut und möglichen Lösungsansätzen durchgeführt (Schneider 2010). Die empirische Arbeit wurde in zwei Phasen durchgeführt (erste Phase: 30 Interviews mit armen und armutsgefährdeten Haushalten; zweite Phase: 20 Interviews mit einkommensschwachen und 10 Interviews mit einkommensstarken Haushalten), wobei in beiden Phasen Erhebung und Auswertung ineinander verschränkt waren. Ein **zweiter Stakeholder-Workshop** im letzten Projektdrittel diente der Diskussion von Projektergebnissen und der gemeinsamen Entwicklung, Diskussion und Bewertung von Policy-Vorschlägen zur gesellschaftlich-politischen Bearbeitung von Energiearmut.

Die **Interviewanalyse** hat zutage gebracht, dass die Energiepraktiken in armen und armutsgefährdeten Haushalten aus einem Zusammenspiel vieler Faktoren resultieren. Ein zentraler Faktor sind die **Lebens- und Wohnsituationen**. Aufgrund des niedrigen Haushaltseinkommens sind viele Haushalte durch Einschränkungen gekennzeichnet, die Entwicklung von Genügsamkeit als Lebensstrategie und das Absenken von Ansprüchen sind häufig. Die energetische Wohnsituation der befragten Haushalte ist in der Mehrzahl schlecht, mehr oder weniger energieineffiziente Wohnungen sind die Regel. Auch die Geräteausstattung ist wenig energieeffizient, alte und gebrauchte Geräte sind häufig, der Ausstattungsgrad in der Regel aber niedrig.

Ein weiterer Problembereich des Wohnens unter Armutsbedingungen liegt in den hohen Energiekosten bzw. unerwarteten Nachzahlungsforderungen der Energieunternehmen, was für die betroffenen Haushalte eine Belastung darstellt. Zahlungsversäumnisse können zu Abschaltungen führen, was eine Schuldenspirale in Gang setzen kann. Zwar werden verschiedenste Strategien verfolgt, um die Energiekosten niedrig zu halten und Sparpotenziale zu nutzen, allerdings sind diese Strategien aufgrund fehlender Rückmeldesysteme mit hoher Unsicherheit verbunden. Meist ist die Jahresabrechnung die einzige Rückmeldung, ob Energie eingespart wurde, jedoch werden oftmals Einsparungen durch Energiepreissteigerungen wieder wettgemacht.

Die **Energiepraktiken** in den Haushalten sind Ausdruck der Lebens- und Wohnsituationen und der Problematik der Energiekosten. Sowohl bei den Heizpraktiken als auch bei den Beleuchtungspraktiken werden unterschiedlichste **Effizienz- und Suffizienzstrategien** deutlich, mit denen die Betroffenen versuchen, unter eingeschränkten Bedingungen ihre energetischen Grundbedürfnisse zu befriedigen. Meist werden mehr oder weniger ausgeprägte Energieverbrauchsreduktionsstrategien vollzogen (z.B. nur einen Raum in der Wohnung zu heizen oder potenziell vorhandene Lichtquellen nur sehr selektiv zu nutzen). Kulturelle Normen (z.B. Gastfreundschaft) können solche Reduktionsstrategien allerdings phasenweise außer Kraft setzen.

Im Vergleich einkommensschwacher und einkommensstarker Haushalte zeigt sich, dass einkommensschwache Haushalte leistbare „Kleininvestitionen“ in Richtung Energieeinsparung in höherem Maße tätigen als dies in den befragten einkommensstarken Haushalten der Fall ist. Allerdings gibt es deutlich geringere Handlungsspielräume bei armen und armutsgefährdeten Haushalte zur Erhöhung der Energieeffizienz von Haushaltsgeräten und Wohnungsbestand, weshalb viele InterviewpartnerInnen nur mehr wenig zusätzliche Möglichkeiten sehen, Energie zu sparen. Konkret wird in vielen Handlungsbereichen versucht, Sparmaßnahmen zu setzen. Allerdings sind resultierende Kostenersparnisse wegen fehlender zeitnaher Feedbacksysteme nur schwer

nachvollziehbar und setzen **eingeschränkte Handlungsspielräume** den subjektiven Sparversuchen deutliche Grenzen.

Die Interviewanalyse hat eine Vielzahl an spezifischen Belastungssituationen und Bewältigungsstrategien von armen und armutsgefährdeten Haushalten gezeigt. Auf Basis der Projektergebnisse und von zwei im Projekt durchgeführten Stakeholder-Workshops wurden Maßnahmen zur Bekämpfung von Energiearmut abgeleitet, die an vielen Punkten der Energieproblematik solcher Haushalte ansetzen. Dabei sind vor allem Maßnahmen zentral, die an den von den Haushalten nur schwer zu beeinflussenden energieineffizienten Bedingungen ansetzen (z.B. Effizienzprogramme für Gebäude und Geräte). Aber auch Beratungsprogramme, die auf diese Zielgruppe und deren spezifische Bedingungen und Bedürfnisse zugeschnitten sind, wären erforderlich. Rückmeldesysteme können die Handlungsspielräume der Haushalte erhöhen, wenn es um die Evaluierung von Einsparversuchen und möglichen Kostensparnissen geht (u.a. durch den forcierten Einsatz von Prepaid-Zählern). Dies sind nur einige der im Projekt entwickelten **Policy-Vorschläge**. Unbedingt erforderlich wäre der Aufbau einer nationalen Strategie zur Bekämpfung von Energiearmut unter Einbindung aller AkteurInnen im Energiesystem.

Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass die Forderung nach einer Bekämpfung von Energiearmut als „neuer sozialer Priorität“ auf allen Ebenen der EU (Santillán Cabeza 2010) noch keine durchgehende Anerkennung gefunden hat. Zwar wurden (auch in Österreich) im Zuge der Umsetzung des dritten Energiebinnenmarktpakets der EU einzelne Maßnahmen zum Schutze benachteiligter VerbraucherInnen gesetzt (Richtlinie 2009/72 EG), eine umfassende gesellschaftliche oder politische Diskussion dieser Thematik findet in Österreich bisher nicht statt. Die Verbreitung von Energiearmut ist aufgrund fehlender Zahlen nicht seriös abzuschätzen, eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik ist erst im Entstehen.

Vor diesem Hintergrund bieten die Ergebnisse des Projekts NELA fundierte Einblicke in die Problematik von Energiekonsum und Armut und daraus abgeleitet mögliche Maßnahmen zur Bekämpfung von Energiearmut. Allerdings kann NELA nur ein Anfang sein, da viele Forschungsarbeiten in diesem Zusammenhang noch zu leisten sind. So wäre u.a. als Grundlage einer nationalen Strategie zur Bekämpfung von Energiearmut eine quantitative Untersuchung zur Verbreitung von Energiearmut in Österreich dringend notwendig. Es wäre zu wünschen, dass die Ergebnisse des Projekts NELA der Diskussion um Energiearmut in Österreich einen notwendigen Schub verleihen und Folgeprojekte weitere Forschungslücken zu schließen imstande sind.